

# Holde Nacht, dein dunkler Schleier

Anonym, 19. Jhdt.



1. Hol-de Nacht, dein dunkler Schleier de - cket mein Ge - sicht vielleicht zum letzten - mal!



Mor-gen lieg ich schon da-hin - ge - stre - cket, aus - ge - löscht aus der Lebend'gen Zahl.

2. Morgen ziehen wir für unsre Brüder  
und für unser Vaterland zum Streit.  
Aber ach! so mancher kommt nicht wieder,  
wo sich Freund- an Freundesbusen freut.
3. Mancher Säugling lieget in den Armen  
seiner Mutter, fühlt nicht ihren Schmerz.  
Sie schreit himmelan, ach! um Erbarmen  
und drückt hoffnungslos ihn an ihr Herz.
4. Freudig hüpf und fragt ein muntre Knabe:  
"Mutter, kommt nicht unser Vater bald?"  
"Armes Kind, dein Vater liegt im Grabe,  
sein Auge sieht nicht mehr der Sonne Strahl!"
5. Dort liegt schon ein Held mit Sand bedeckt;  
Waise ist das Mädchen und der Knab'.  
Hier auch liegt ein Sohn dahingestreckt,  
der den Eltern Brot im Alter gab.
6. Mädchen, denke nicht an süße Bande,  
denk auch nicht an Freud' und Hochzeitstanz.  
Denn die Liebe schlummert schon im Sande,  
schwinget hoch empor den Totenkranz!
7. Traurig, traurig, dass wir unsre Brüder  
hier und dort als Krüppel wandeln sehn,  
aber heil'ge Pflicht ist's dennoch wieder,  
mutig seinem Feind entgegen gehn.
8. Reißt mich gleich des Feindes Kugel nieder,  
schwingt mein Geist sich freudig hoch empor.  
Ach wer weiß, sehn wir uns jemals wieder?  
Darum, Freunde, lebt auf ewig wohl!